

# David und Goliath

## Die Beziehungen zwischen Sri Lanka und Indien

von V. Suryanarayan

Die Beziehungen zwischen Indien und Sri Lanka haben in den letzten Jahren viele Rückschläge erfahren. Als Beispiele sind insbesondere die mutmaßliche Verstrickung der 'Liberation Tigers of Tamil Eelam' (LTTE) in die Ermordung Rajiv Gandhis sowie der fehlgeschlagene Einsatz und der ergebnislose Rückzug der 'Indian Peace Keeping Force' (IPKF) aus dem Bürgerkrieg in Sri Lanka zu nennen. Bezüglich dieses Hintergrundes stellt sich die Frage, wie sich die Beziehungen zwischen den beiden Nachbarstaaten zukünftig gestalten werden und welche Rolle vor allem der Bundesstaat Tamil Nadu einnehmen wird, der auf indischer Seite besonders in den Konflikt in Sri Lanka involviert ist und die Hauptlast der Auswirkungen trägt. Der Autor geht in seinem Beitrag diesen und anderen Fragen nach.

Es ist nicht Sinn dieses Artikels, die komplexen Beziehungen zwischen Indien und Sri Lanka der letzten Jahrzehnte detailliert aufzuarbeiten, jedoch muß man sich zum Verständnis der heutigen Situation zweier wichtiger historischer Fakten bewußt sein: Zum einen ist dies der beständige und jederzeit deutliche Einfluß Indiens auf alle Lebens- und Wirtschaftsbereiche Sri Lankas. Zum anderen besteht aufgrund der ungleichen Machtverteilung zwischen den beiden Staaten ein tiefes Mißtrauen gerade der sinhalaischen Bevölkerungsmehrheit auf Sri Lanka gegenüber den außenpolitischen Absichten Indiens.

Dieses Mißtrauen ist alt und spiegelt sich u.a. in einem Vorfall wider, der bereits 1939 während des 'Nation-Building' Prozesses stattfand: Nachdem die Regierung des damaligen Ceylon auf Druck einflußreicher sinhalaischer Persönlichkeiten insgesamt fast 2000 indische Tagelöhner aus Sri Lanka ausgewiesen hatte, sollte von indischer Seite der Präsident des 'Indian National Congress', P. Sitaramayya, zwecks Untersuchung des Vorfalles ins Nachbarland reisen. Die Regierung Ceylons verweigerte jedoch die Einreise unter dem Vorwand, Sitaramayya sei Tamile, obwohl er tatsächlich ein aus dem heutigen Bundesstaat Andhra Pradesh stammender Telugu war.

Während seines Besuchs 1939 empfand Jawarhalal Nehru die Regierung Ceylons als auch die sinhalaischen politischen Führer als "unnachgiebig und unkooperativ" gegenüber indischen Bestrebungen. Trotzdem sah Nehru die Notwendigkeit, langfristige und auf einem sicheren Fundament basierende bilaterale Beziehungen mit dem Nachbarn aufzubauen. Während einer öffentlichen Rede in Colombo erklärte er: "Ich weiß nicht, was uns die Zukunft bringen wird. Aber mein Ratschlag an die indische Bevölkerung lautet, uns mit Ceylon

zu arrangieren, auch wenn es den falschen Weg einschlagen sollte. Ceylon kann nicht die geographische Nähe der beiden Staaten sowie die Tatsache negieren, daß Indien im Vergleich zu Ceylon ein 'Riese' ist. Es ist einfach, psychologische Barrieren und Feindschaften aufzubauen, aber es ist nicht so einfach, diese zu kontrollieren oder zu eliminieren. Von indischer Seite kann ich mir keine feindlichen Handlungen gegenüber einem Land wie Ceylon vorstellen..."

In seinem Bericht an den 'Congress'-Präsidenten schrieb Nehru: "Welchen Weg wird Ceylon einschlagen, wenn sich die britische Kolonialregierung zurückgezogen hat? Zumindest in wirtschaftlicher Hinsicht muß sich das Land anderen Staaten annähern und gerade Indien ist dafür prädestiniert. Trotz dieser Tatsache versuchen viele politische Führer in Ceylon, die Beziehungen zwischen den beiden Staaten zu stören und einen Dialog zu verhindern. Dabei scheinen sie zu vergessen, daß Indien zukünftig sehr wohl ohne Ceylon auskommen kann, während Ceylon ohne indische Unterstützung kaum lebensfähig sein dürfte."

### Große Zurückhaltung

Es scheint das Schicksal der Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu sein, daß viele Politiker Sri Lankas einer engeren Kooperation mit Indien reserviert gegenüberstanden (und auch heute noch stehen), anstatt den guten Willen Indiens zu erwidern. So äußerte sich der ehemalige Premierminister Ceylons, J. Kotelawala, besorgt über die angebliche Bedrohung durch Indien: "Wenn sich die Engländer völlig zurückgezogen haben, wird Ceylon unter die Herrschaft Indiens fallen." Deshalb sah er die Mitgliedschaft im Commonwealth "als eine erste Absiche-

rung gegenüber dem potentiellen indischen Aggressor" an.

Auch in jüngster Zeit hat Indien für die Entsendung der 'Indian Peace Keeping Force' (IPKF) in den Bürgerkrieg nach Sri Lanka (August 1987 bis März 1990) keine Dankbarkeit seitens der Sinhalesen erfahren, obwohl die Truppen auf Wunsch des ehemaligen srilankischen Präsidenten J.R. Jayewardene geschickt wurden und während ihrer Stationierung bis März 1991 entscheidend zur militärischen Marginalisierung der 'Liberation Tigers of Tamil Eelam' (LTTE) beigetragen haben. Im Gegenteil: Durch das Eingreifen des indischen Militärs wurde der sinhalaisch-buddhistische Chauvinismus noch verstärkt und das Argument unterstützt, Sri Lanka könnte dem Vormachtstreben Indiens zum Opfer fallen.

### Indische Tamilen - Staatenlos

Ein weiteres Problem zwischen den beiden Ländern stellte die 'staatenlose' Bevölkerung indischer Herkunft in Sri Lanka dar - vorwiegend tamilische PlantagenarbeiterInnen -, die zum Teil seit Mitte des letzten Jahrhunderts auf der Insel ansässig ist und einen nicht unbedeutenden Beitrag zur Wirtschaft Sri Lankas leistet. Bereits Nehru setzte sich für diese Bevölkerungsgruppe ein und legte der Regierung Sri Lankas nahe, diesen Menschen die ceylonesische Staatsbürgerschaft zu gewähren, falls sie nicht freiwillig die indische Staatsbürgerschaft beibehalten wollten. Aber seit Mitte der 1960-er Jahre wurde die Entscheidung darüber immer wieder aufgeschoben. Auch Verträge zwischen Sri Lanka und Indien 1964 und 1974 brachten keine Lösung in dieser Frage. Die Betroffenen blieben staatenlos.

Falls das Problem der Staatenlosen jemals positiv gelöst werden sollte, so ist



Streitpunkt: Indisch-stämmige Tamilen (Foto: Walter Keller)

dies hauptsächlich dem Vorsitzenden des 'Ceylon Workers Congress', S. Thondaman, zu verdanken. Er erreichte mittlerweile sein Ziel: Die Anerkennung der in Sri Lanka lebenden indisch-stämmigen Tamilen als Staatsbürger des Landes. Trotz dieser Fortschritte bleibt die Grundfrage nach der Sicherheit der indischen Tamilen bestehen. Ihre Machtlosigkeit und Unterdrückung durch Sinhalesen wurde insbesondere in den letzten Jahren während des Bürgerkrieges deutlich. Obwohl sich die indischen Tamilen weitestgehend von der Gewalt der srilankischen Tamilen - im Norden und Osten der Insel ansässig - distanzieren und auch durch den 'Ceylon Workers Congress' seit 1978 in der Regierung vertreten sind, waren sie doch bei den zahlreichen Unruhen Hauptzielscheibe der Auseinandersetzungen. Das zukünftige Verhalten der indischen Tamilen und ihre Stellung gegenüber dem militanten Teil der srilankischen Tamilen wird jedoch vor allem durch die grundsätzlichen Beziehungen zwischen Sinhalesen und srilankischen

Tamilen beeinflusst werden. Sollten sich die Fronten zwischen diesen beiden Volksgruppen verhärten, so werden sich die indischen Tamilen wohl stärker als bisher auf die Seite der srilankischen Tamilen stellen.

#### Zick-Zack-Kurs

Die indische Politik gegenüber Sri Lanka ist durch einen Zick-Zack-Kurs gekennzeichnet, der sowohl Befürworter als auch Gegner verwirrt. Dies gilt vor allem für Indiens Haltung in Bezug auf den ethnischen Konflikt im Nachbarland. Der Hauptgrund für die mißlungene Politik ist das Fehlen einer eindeutigen Zielsetzung sowie mangelnde Koordination mit den Regierungsstellen, die an der Ausarbeitung von Plänen und Programmen beteiligt sind.

Indiens Kurs bezüglich des Konfliktes in Sri Lanka war lange Zeit durch Zurückhaltung bestimmt. Nachdem sich jedoch seit den 1970-er Jahren die Beziehungen zwischen Colombo und Jaffna extrem verschlechtert hatten ver-

suchte New Delhi, eine vermittelnde Stellung einzunehmen und mit der regierenden 'United National Party' (UNP) sowie der 'Tamil United Liberation Front' (TULF) die beiden zu der Zeit wichtigsten Akteure zu Verhandlungen zusammenzubringen. Die srilankische Regierung betrachtete jedoch diese Bestrebungen sowie insbesondere die in Tamil Nadu aufgebrachte Sympathie und Unterstützung für die srilankischen Tamilen als Versuch der Einmischung in innere Angelegenheit.

Entsprechend wurde Indien von Präsident Jayewardene übergangen, dessen Regierung sich nach den Ausschreitungen gegen Tamilen 1983 stärker anderen Ländern zuwandte. In Indien löste diese Entscheidung Empörung aus. Unter Indira Gandhis Regierung gewannen strategische und machtpolitische Interessen gegenüber Sri Lanka immer mehr an Bedeutung. Während dieser Zeit war die indische Politik durch zwei Prämissen gekennzeichnet: Erstens sollte Sri Lanka durch geo-strategische Taktiken von indien-

feindlichen Lagern (Pakistan) isoliert werden und zweitens sollten sezessionistische Tendenzen im indischen Bundesstaat Tamil Nadu (selbst Heimat von 50 Millionen Tamilen) aufgrund der geographischen Nähe und ethnischen Verwandtschaft seiner Bevölkerung zu den Tamilen Sri Lankas unterbunden werden.

Während Indien offiziell die Verpflichtung zur Einheit und territorialen Integrität Sri Lankas bekundete, half es andererseits aber auch tamilisch militanten Bewegungen, der von Sinhaliesen dominierten Regierung Sri Lankas Konzessionen abzurufen. Die Wirkung dieser zweiseitigen Strategie - Vermittlungsversuche einerseits und die Unterstützung militanter Tamilen andererseits - war in vielen Fällen höchst widersprüchlich. Mit umfangreicher Unterstützung, vor allem aus Tamil Nadu, avancierten die militanten tamilischen Bewegungen zu dieser Zeit zu einer bedeutenden militärischen Kraft.

Während die Politik Indira Gandhis gegenüber Sri Lanka bereits viele Mängel aufwies, verschlechterten sich die Beziehungen zwischen den beiden Nachbarstaaten nach ihrem Tode zusehends. Indira Gandhi war eine intime Kennerin Sri Lankas und des damaligen Präsidenten Jayawardene und konnte die

Grenzen und Möglichkeiten der indischen Politik genau einschätzen.

### Der Übergang zu Rajiv Gandhi

Dagegen war die Politik ihres Sohnes Rajiv Gandhi durch eine Reihe von Fehlentscheidungen gekennzeichnet mit dem Ergebnis, daß Indien keinen Einfluß mehr auf die sich schnell verändernde Situation auf Sri Lanka hatte. Auf einer Konferenz im bhutanesischen Thimpu 1985 gab es erste Vorzeichen für die neue Politik New Delhis. Während der Gespräche wurde der gemäßigten 'Tamil United Liberation Front' die Legitimität abgesprochen, als Vertreter der srilankischen Tamilen zu sprechen. Daneben stellten die anderen anwesenden militanten Tamilengruppen so hohe Forderungen an die Regierung Sri Lankas, daß die Verhandlungen ergebnislos abgebrochen wurden.

Nachfolgende Versuche New Delhis, in Gesprächen die Differenzen zwischen Colombo und den Tamilengruppen zu verringern, scheiterten an der Kompromißlosigkeit beider Seiten. Daneben verschlechterten sich die Beziehungen zwischen Indien und den 'Liberation Tigers of Tamil Eelam', die sich mittlerweile als dominante Organisation auf tamilischer Seite eta-

bliert hatten. Während die LTTE-Basis durchaus noch gewillt war, hinsichtlich eines eigenen Tamilenstaates (Eelam) Unterstützung aus New Delhi und vor allem Tamil Nadu anzunehmen, gewann die Meinung V. Prabakarans, dem Führer der Organisation, immer mehr an Bedeutung. In der Folgezeit bestimmte er allein die kurz- und langfristige Strategie der 'Tigers'.

### Indo-srilankischer Vertrag

Mit der Unterzeichnung des indo-srilankischen Vertrages vom Juli 1987 geriet die zweiseitige indische Politik sowohl bei Sinhaliesen als auch bei Tamilen zusehends in Mißkredit. Der Vertrag, der ohne Beteiligung der Tamilen und ohne Konsens unter den Sinhaliesen von den Regierungschefs beider Länder, Jayawardene und Rajiv Gandhi, abgeschlossen wurde, entwickelte sich zu einer Quelle der Zwietracht. New Delhi wurde immer mehr Zielscheibe des Ärgers und der Entrüstung beider ethnischer Gruppen der Inselrepublik.

Durch das Abkommen sah sich die LTTE um die Erfolge ihres bisherigen Kampfes gebracht, falls sie sich, als kämpfende Einheit aufgelöst, in eine politische Organisation transformieren



Die Unterstützung der tamilischen Guerilla begann nach 1983 (Foto: D. Sansoni)

und in das Parlament integrieren sollte. Auf der anderen Seite versprach sich New Delhi von der parlamentarischen Eingliederung eine bessere Kontrolle und Kalkulierbarkeit der LTTE. Die Widersprüchlichkeiten in Indiens Politik setzten sich jedoch weiter fort. Auch nach Unterzeichnung des Abkommens wurde die LTTE seitens der indischen Regierung noch finanziell unterstützt, obwohl ab Oktober 1987 die in Sri Lankas Nordost-Gebieten stationierten indischen Soldaten bereits in Kämpfe mit der LTTE verwickelt waren, die sich nun offen gegen das Abkommen mit Indien stellte. Die unklare indische

und Premierminister Premadasa, ohne das Indien in diesen Prozeß mit einbezogen wurde. Rajiv Gandhi wertete es als "Hetze gegen Indien", daß die beiden bisher verfeindeten Parteien plötzlich gemeinsam den Rückzug der indischen Truppen aus Sri Lanka forderten und Indien eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Sri Lankas vorwarfen. Völlig überrascht von der politischen Wende auf Sri Lanka versuchte Gandhi über Kontakte in Tamil Nadu Einfluß auf die LTTE zu gewinnen und sie vom Dialog mit Colombo abzuhalten. Die LTTE nutzte die kurzfristige Annäherung an die srilankische Re-

gelang es den indischen Truppen trotz massiver militärischer und personeller Übermacht nicht, die LTTE vollständig zu bekämpfen und die tamilischen Siedlungsgebiete zu befrieden. Als Fazit bleibt, daß sich die IPKF zurückziehen mußte, ohne ihr Ziel erreicht zu haben.

### Geschichte Politik der LTTE

Die LTTE nutzte geschickt die Widersprüche in der indischen Sri Lanka Politik und die Uneinigkeit der einzelnen beteiligten Organisationen, Institutionen und Staatsapparate. Daneben baute sie ein sorgfältig durchdachtes und effizient



Streitpunkt: Indische Truppen in Sri Lanka (Foto: Martin Stürzinger)

Politik zeigte sich auch in der anschließenden politischen und militärischen Unterstützung der 'Eelam Peoples Revolutionary Front' (EPRLF), dem Hauptkonkurrenten der LTTE auf tamilischer Seite und der Förderung der von der EPRLF aufgebauten 'Tamil National Army' (TNA), die gemeinsam mit den indischen Soldaten gegen die LTTE antrat.

### LTTE - Premadasa Verhandlungen

Beunruhigend für New Delhi waren dann die Mitte 1989 beginnenden direkten Verhandlungen zwischen der LTTE

gierung, ordnete ihre Kader neu und rüstete auf.

Die Stationierung indischer Truppen in Sri Lanka wirft einige wichtige Fragen auf. Für die Soldaten war es eine undankbare Aufgabe, gegen eine Guerilla-Armee zu kämpfen, die die Unterstützung der Bevölkerung besaß. Dementsprechend äußerten auch die meisten Offiziere scharfe Kritik gegenüber der indischen Sri Lanka-Politik. Die Dschungelkämpfe und die von der LTTE gelegten Minenfelder stellten für die indischen Soldaten eine ebensolche Todesfalle dar, wie es Vietnam für die US-Armee war. Aus diesen Gründen

arbeitendes Netzwerk von Unterstützern und Helfern in Tamil Nadu auf, darunter Schmuggler, Fischer, Transportfirmen, politische Aktivisten, Geschäftsleute und korrupte Beamte, die die Kriegsmaschinerie der LTTE in Betrieb hielten. Über den sogenannten 'Prabakaran-Trail', (Prabakaran Pfad; Prabakaran ist Führer der LTTE) der von den Trockengebieten im westlichen Tamil Nadu hin zur Hafenstadt Vedaranyam im Südosten des Bundesstaates verlief, wurden große Mengen an Waffen, Granaten, Sprengstoff, aber auch Nahrungsmittel, Treibstoff und Medikamente zur Jaffna Halbinsel

transportiert. Die lange Küstenlinie in Tamil Nadu mit einer Vielzahl kleiner Häfen bot sich bestens für die Nachschubversorgung durch die schnellen Boote der LTTE an. Auch diente Tamil Nadu als Kommunikations-schaltstelle zwischen Jaffna und der übrigen Welt. So kam es zu der schizo-phrenen Situation, daß indische Soldaten der IPKF durch in Tamil Nadu produzierte Waffen getötet wurden, während andererseits durch indische Soldaten verwundete LTTE Guerillas teilweise in den Krankenhäusern Tamil Nadus behandelt wurden.

Der Eingriff der indischen Armee in den Bürgerkrieg Sri Lankas zeigt eindeutig die begrenzten Möglichkeiten auf, die eine externe Armee zur Lösung von innenpolitischen Konflikten in anderen Ländern besitzt. In diesem Zusammenhang sollte die indische Politik während der ersten Jahre des Korea-Krieges betrachtet werden, die am deutlichsten durch ein Zitat Nehrus ausgedrückt wird.: "Fast jeder Staat wollte den Konflikt zumindest auf Korea begrenzt halten und am besten sofort beendet sehen. Von militärischer Seite wurde der Krieg jedoch aufrechterhalten in der Hoffnung, dadurch auch andere Grundprobleme der Region lösen zu können. Dabei blieb allerdings die historische Erkenntnis unberücksichtigt, daß man nicht zu weit gehen sollte, um keine neuen Probleme zu schaffen. Es ist eine merkwürdige Situation, daß wir unseren Freunden mit Methoden zu helfen versuchen, die sie umbringen oder zerstören." Diese historischen Parallelen und Indiens frühere Standpunkte wurden im Falle Sri Lankas nicht berücksichtigt. Zumindest nach dem Fiasko des IPKF Einsatzes sollte klar sein: Indiens Erfolg wird nicht davon abhängen, inwieweit es seine Politik Colombo oder Jaffna aufzwingen kann, sondern umso mehr, wie schnell es Sinhalesen und Tamilen gleichermaßen davon überzeugen kann, in einem geeinten Sri Lanka freundschaftlich miteinander zu leben.

### Regierungswechsel

Der Regierungswechsel in New Delhi von Rajiv Gandhis 'Congress Party' zur Regierung der 'National Front' unter V.P. Singh ermöglichte es dem srilankischen Präsidenten Premadasa, Nachfolger von J.R. Jayawardene, sein Wahlversprechen einzuhalten: Im März 1990 zog die IPKF aus Sri Lanka ab. Auf Geheiß von V.P. Singh, der bereits während seiner Oppositionszeit dem Einsatz der IPKF extrem kritisch gegenübergestanden hatte, versuchte nunmehr der damalige Ministerpräsident Tamil Nadus, M. Karunanidhi (dessen DMK-Partei an der 'National Front' Regierung



Streitpunkt: Indiens enge Bande mit der EPRLF. Das Bild zeigt den Kommandierenden der IPKF in Sri Lanka, General Kalkat, mit dem 'Chief Minister' der Nordost-Provinz Varadaraja Perumal im Hintergrund. (Foto: Walter Keller)

Singhs beteiligt war), sich der LTTE zu nähern. Um sich bei der LTTE beliebt zu machen, verdammt Karunanidhi, dessen Freundschaftsgesten in früheren Zeiten sämtlich von der LTTE abgelehnt worden waren, die Aktionen der IPKF öffentlich als Greuelthaten und ging sogar soweit, die Willkommensfeiern für die aus Sri Lanka nach Indien zurückkehrenden Soldaten in Madras zu boykottieren.

Die Kompromißlosigkeit der LTTE und ihre Bereitschaft, gegen alle zivilisierten Verhaltensregeln zu verstoßen, kam im Juli 1990 zum Ausdruck. In ihrem Anspruch als einziger Vertreter der srilankischen Tamilen ermordeten die 'Tigers' den EPRLF-Führer Padmanabha und seine engsten Vertrauten im südindischen Madras. Die Mörder konnten aufgrund der Unterstützung durch das engmaschige LTTE Untergrundnetzwerk in Tamil Nadu unentdeckt entkommen. Die Verachtung der LTTE gegenüber der Regierungspartei Tamil Nadus, der DMK, kommt in der Tatsache zum

Ausdruck, daß die LTTE genau an dem Tag die Morde beging, als sich DMK-Präsident Karunanidhi zu Verhandlungen in New Delhi aufhielt, um die Genehmigung zur Behandlung verwundeter LTTE Kämpfer in den Krankenhäusern Tamil Nadus zu erhalten.

Interessant in diesem Zusammenhang ist auch die Position der damaligen Oppositionspolitikerin und derzeitigen Regierungschefin Tamil Nadus, T.N. Jayalalitha. In einem Interview vom Oktober 1990 äußerte sie: "Was ist unser Hauptanliegen? Die tamilische Rasse darf nicht ausgelöscht werden und die Tamilen auf Sri Lanka müssen vor einem Völkermord gerettet werden. Die LTTE hat durchaus Fehler begangen in der Vergangenheit, aber wenn wir die LTTE nicht unterstützen, bedeutet dies das Ende der tamilischen Rasse auf Sri Lanka." Später erklärte sie in einem anderen Interview: "Wenn der Völkermord auf Sri Lanka unvermindert anhält, sehe ich keinen Fehler darin, wenn Indien über einen militärischen Eingriff nach-



Rajiv Gandhi 1987 bei der Vertragsunterzeichnung mit dem damaligen srilankischen Präsidenten Jayawardene.  
(Foto: Frontline)

denkt, ähnlich wie es Indira Gandhi im Falle Bangladeshs tat."

Der Besuch V.C. Shuklas in Colombo und die Verhandlungen des srilankischen Außenministers H. Herat in New Delhi im Sommer 1991 sind Hoffnungszeichen hinsichtlich der Wiederbelebung bilateraler Beziehungen. Im Gegensatz zur Sichtweise der 'National Front' Regierung, die den ethnischen Konflikt als innenpolitisches Problem Sri Lankas betrachtete, hält die neue 'Congress' Regierung unter Premier Rao an den Inhalten des indo-srilankischen Abkommens von 1987 als Basis für die Beziehungen zwischen den beiden Staaten fest.

Das Abkommen von 1987, das erstmals Sri Lanka als ein "multiethnisches, mehrsprachiges und pluralistisches Land" bezeichnet, enthält bedeutende Möglichkeiten zur Veränderung des bisherigen politischen Systems Sri Lankas, in dem bisher die sinhalesische Sprache und der Buddhismus privilegiert wurden. Die indische Regierung drängt auf eine schnelle Durchführung der in dem Abkommen beabsichtigten Maßnahmen, um die Sicherheit in den tamilischen Siedlungsgebieten zu gewährleisten und somit auch den etwa 200.000 tamilischen Flüchtlingen in Tamil Nadu eine würdige Rückkehr in ihre Heimat zu ermöglichen. Daneben wurde in den letz-

ten bilateralen Verhandlungen die Bildung einer Kommission erörtert, die sich mit allen Aspekten der indisch-srilankischen Beziehungen, wie Handel, Investitionen, kulturelle und Wirtschaftsbeziehungen u.a., befassen und somit die Kooperation der beiden Staaten verbessern soll.

### Attentat auf Rajiv Gandhi

Die Ermordung Rajiv Gandhis war das Endresultat der offenen und versteckten militärischen Eingriffe Indiens in Sri Lanka. Die LTTE ist nicht nur eine extrem nationalistische Vereinigung, sondern hinsichtlich dem Kampf für einen unabhängigen Tamilenstaat fanatisch. Der langanhaltende Bürgerkrieg, der 'Heiligenschein', der LTTE-Führer Prabakaran umgibt, sowie die todesmutigen Guerillakämpfer und besonders der Kampf gegen die vermeintlich übermächtigen indischen Truppen haben zur weiteren Popularität und zum Prestigegewinn der LTTE unter der tamilischen Bevölkerung Sri Lankas beigetragen. Andererseits ist die LTTE aber eine faschistoide Organisation, die andere Meinungen nicht toleriert und keine Bedenken bei der Ermordung Oppositioneller hat, die als Hindernis zur Erreichung ihrer Ziele betrachtet werden (siehe dazu auch 'gelbe Seiten':

Menschenrechtsverletzungen durch die LTTE). Rajiv Gandhi wurde sehr wahrscheinlich aus diesem Grunde von der LTTE oder der LTTE nahestehender Gruppen ermordet, da er nicht bereit war, die Einigkeit und Souveränität Sri Lankas anzutasten. Die LTTE hätte sich jedoch ohne die Gönnerschaft und Nachsicht New Delhis und Tamil Nadus nicht zu einer solch mächtigen und schlagkräftigen Organisation entwickeln können.

Während sich Tamil Nadu gerade von dem Trauma der Ermordung Rajiv Gandhis erholt, schlägt das Pendel der Popularität der LTTE seitens der Bevölkerung als auch der Politiker in Tamil Nadu von einem Extrem in das andere: Während die LTTE früher in allen Bereichen umfassend unterstützt wurde, wird nach dem Attentat jeder tamilische Flüchtling aus Sri Lanka als ein politisches Sicherheitsrisiko betrachtet. Dies nimmt in einigen Fällen groteske Ausmaße an. Der

Bildungsminister von Tamil Nadu hat für das neue Schuljahr alle Colleges angewiesen, keine srilankischen Tamilen mehr aufzunehmen (Tamil Nadu hat im Januar 1992 mit der Rücksendung von tamilischen Flüchtlingen nach Sri Lanka begonnen. Dabei soll es sich angeblich um die freiwillige Rückkehr von Tamilen handeln. Siehe auch 'gelbe Seiten', d.Red.).

Die Wahrheit für Indien mag bitter sein, aber im Grunde gibt es in den nördlichen Gebieten Sri Lankas derzeit wohl kaum eine wirkliche Alternative zur LTTE. Diese Tatsache muß insofern anerkannt und sowohl von der Bevölkerung als auch von den Politikern akzeptiert werden, da mittlerweile aufgrund der neuen Situation politische Kräfte in Indien als auch in Sri Lanka versuchen, New Dehli auf einen Unterstützungskurs in Richtung der tamilischen Organisationen zu bringen, die ihr Hauptziel in der Bekämpfung der LTTE sehen (z.B. EPRLF, TELO, PLOTE, EPDP). Falls sich dieser Kurs durchsetzen sollte, wird er tragische Konsequenzen hervorrufen. Als Beispiel hierfür mag die Vereinigung von IPKF und EPRLF/'Tamil National Army' gelten, die seitens der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung - und zwar von Tamilen und Sinhalesen gleichermaßen - nicht akzeptiert wurde. Die

EPRLF wurde als Kollaborateur Indiens bezeichnet und verlor sehr schnell jegliches Vertrauen in der Bevölkerung. Aus diesen Gründen muß es klar sein, daß es in Sri Lanka nur eine Lösung des ethnischen Konflikts unter Einbeziehung der LTTE geben kann, keinesfalls jedoch ohne sie.

### Neue Kämpfe

Trotz der derzeitigen militärischen Erfolge der srilankischen Armee wird es für sie schwierig sein, die LTTE vollständig zu bekämpfen (nach dem Abzug der indischen Truppen im März 1990 kämpften seit Juni 1990 srilankische Truppen wieder gegen die LTTE). Das kürzlich ausgesprochene Verhandlungsangebot von Präsident Premadasa an die LTTE zeigt dessen richtige Einschätzung der Situation, nämlich, daß der Konflikt nicht mit militärischen Mitteln gelöst werden kann. Auch die LTTE benötigt dringend eine Kampfpause. Aber auch im Falle einer Waffenruhe bleibt die Frage bestehen, inwieweit Verhandlungen zu einem dauerhaften Frieden führen werden. Die Kluft zwischen den Ansprüchen der LTTE und den möglichen Zugeständnissen Präsident Premadasas an die Tamilen ist so groß, daß sich eine Kompromißformel äußerst schwierig gestalten wird. Die Verhandlungen sind von vornherein zum Scheitern verurteilt, wenn die LTTE nicht ihren Anspruch auf einen unabhängigen Staat zugunsten einer föderalistischen Staatsstruktur aufgibt. Gleichzeitig müssen die Sinhalesen und insbesondere deren Hauptparteien, die 'United National Party' (UNP) und die 'Sri Lanka Freedom Party' (SLFP), einen Konsens finden, der den tamilischen Territorien einen föderalistischen Status einräumt.

In Indien scheinen aufgrund der ökonomischen Probleme und der sich verschlechternden Situation in Kashmir und anderen Bundesstaaten die anhaltenden außenpolitischen Spannungen in den Beziehungen zu Sri Lanka in den Hintergrund zu treten. Deshalb ist es von besonderer Bedeutung, daß Tamil Nadu seinen Einfluß in New Delhi hinsichtlich einer realistischeren Politik gegenüber Sri Lanka deutlich macht. Die einzige Möglichkeit Tamil Nadus zum Schutz gegenüber den negativen Auswirkungen des Bürgerkrieges auf Sri Lanka besteht in der Initiative, zu einer friedlichen Lösung des Konflikts innerhalb eines geeinigten Sri Lankas beizutragen.

Ohne Einfluß weder auf die LTTE noch auf Präsident Premadasa wird Indien bald nur noch die Rolle einer Randfigur in den Auseinandersetzungen zu fallen. Aber langfristig sind Indien als auch Tamil Nadu zu groß und zu mächtig,



Nach dem Mord an Rajiv Gandhi will Indien tamilische Flüchtlinge aus Sri Lanka loswerden. (Foto: Walter Keller)

um von Sri Lanka ignoriert werden zu können. Die Isolationsbestrebungen Premadasas und Prabarans müssen hinsichtlich der historischen und geographischen Tatsachen als ein unrealistisches Unterfangen angesehen werden.

Die Krise innerhalb der UNP und der Versuch von UNP-Dissidenten und Oppositionellen, Premier Premadasa abzusetzen, ist eine Reaktion auf den zunehmend autoritären Führungsstil Premadasas. In der derzeitigen Situation spielen insbesondere außerparlamentarische Organisationen - sowohl auf Sri Lanka als auch in Indien - eine entscheidende Rolle als Vermittler. Sie sollten ihre Aktivitäten hinsichtlich der Friedensförderung und des Aufbaus einer föderalistischen Staatsstruktur für Sri Lanka weiter verstärken und koordinieren.

Unter dem grausamen Kampf um Macht zwischen Sinhalesen und Tamilen leidet besonders die Zivilbevölkerung, die von beiden Seiten als 'Kanonenfutter' benutzt wird. Tamilische Jungen im Alter von 13 und 14

Jahren gehen nicht in die Schule, sondern hantieren bereits mit schwerem Kriegsmaterial, ohne oft den politischen Hintergrund für ihren Kampf zu verstehen. So bleiben dann auch die Fragen offen, wie eine Katastrophe für Sri Lanka abgewendet werden kann? Wie die menschlichen Grundwerte wiederhergestellt werden können und wie es möglich sein wird, die Wunden zu heilen?

(Übersetzung und Bearbeitung: Axel Finger)

Auf den 'gelben Seiten' befindet sich unter anderem der aktuelle 'Situation Report Sri Lanka' sowie ein Memorandum zur Menschenrechtssituation in Sri Lanka.